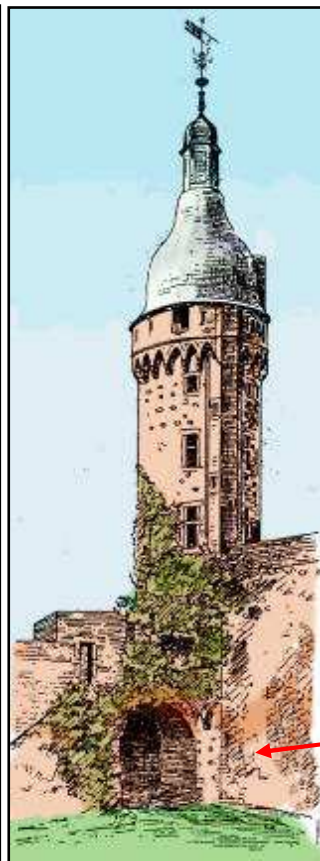
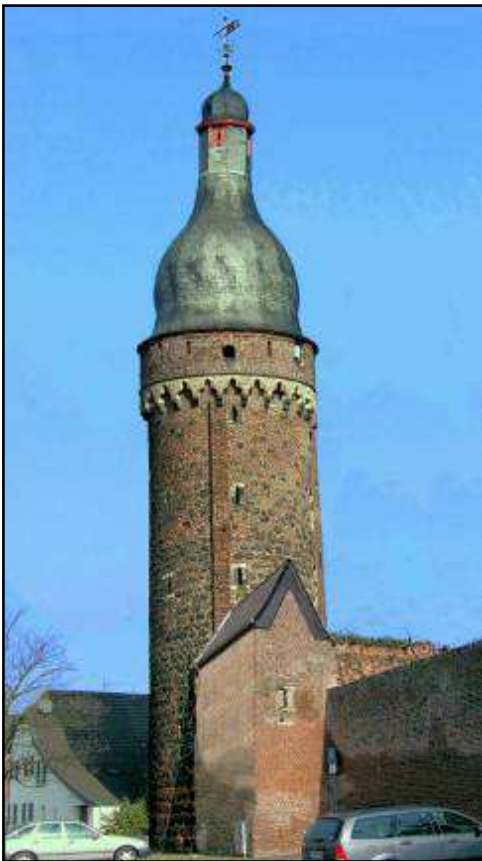
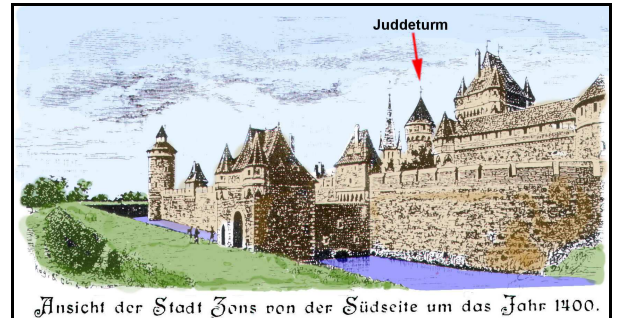


Juddeturm in Zons am Rhein



Der Standort in Zons

Der Juddeturm mit seiner Barockhaube ist in Zons nicht zu übersehen. Er steht als Eckturm in der Mauer, die die Vorburg der Burg Friedestrom von der restlichen Stadt abgrenzt. Seine Höhe beträgt bis zur Dachunterkante ca. 24 m, die Barockhaube ist ca. 11 m hoch (= ca. 35 m).



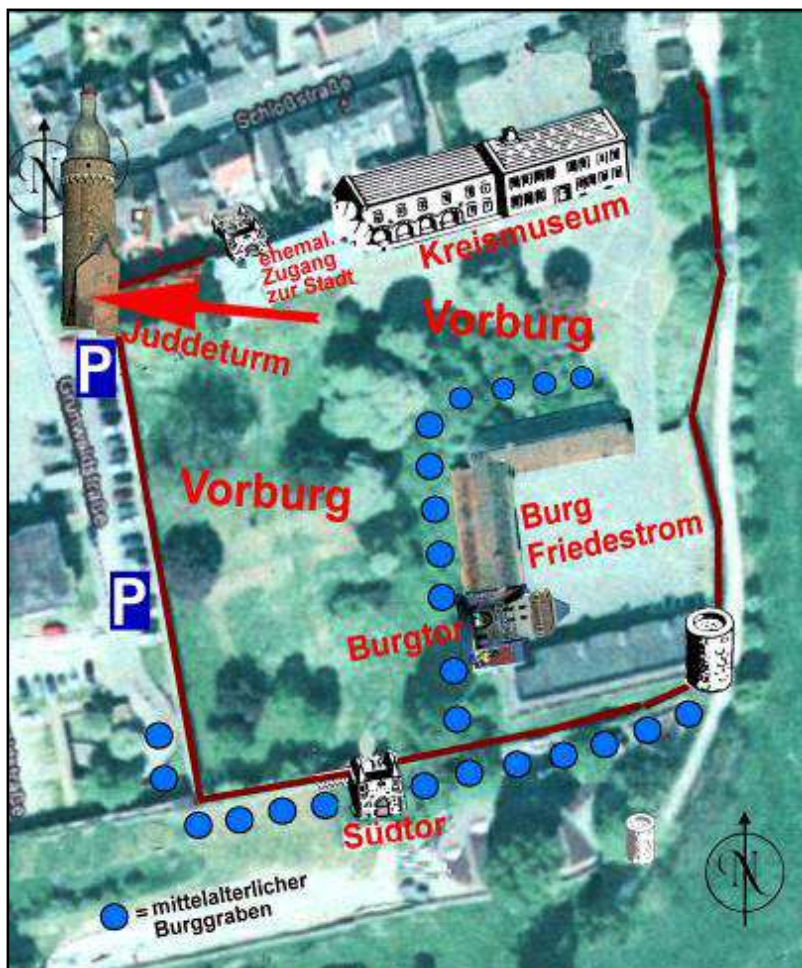
Ansicht der Stadt Zons von der Südseite um das Jahr 1400.

Die obenstehende Zeichnung zeigt, dass der Juddeturm um das Jahr 1400 ein spitzes Kegeldach trug.

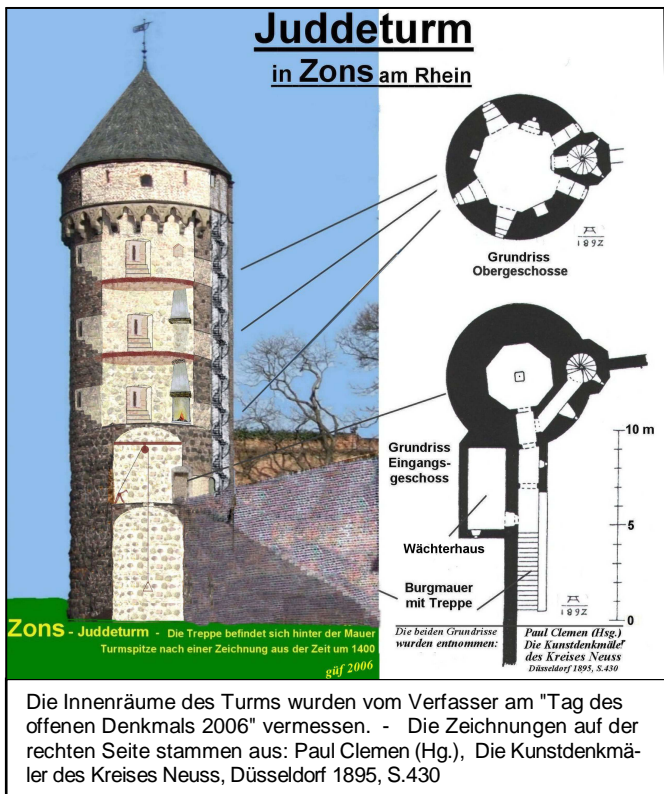
Die Abbildung links zeigt den Juddeturm mit dem Torbogen.²

Direkt neben dem Juddeturm, unter der Treppe zum Turmeingang, befindet sich ein zugemauerter Torbogen. Er diente als Zugang aus der Südweststadt in die Vorburg.

Ein Fronhof (= Herrengut) in Zons ist seit 1164 als erzbischöfliches Tafelgut bezeugt. Wann dieses Gut zu einem "castrum" ausgebaut wurde, ist nicht belegt. Dieses "castrum" zerstörten Kölner Bürger im Jahr 1288 nach der *Schlacht bei Worringen*. Die Steine verwendeten sie zum Bau der erweiterten Kölner Stadtmauer. Der Juddeturm dürfte zu jener Zeit bereits in der Umfassungsmauer des Herrengutes gestanden haben³ und von den Kölner Bürgern als der "Jute Turm" (Gutsturm/gute Turm ...?) verschont geblieben sein. - "Die Bedeutung des Namens Juddeturm ist ungeklärt. Er wird zurückgeführt auf die Familie Judde in Köln, von der ein Zweig zeitweise das Haus Bürgel bei Zons besaß. Andererseits wird er auf Juden zurückgeführt." (Aenne Hausmann)⁴ - Auch eine Abschleifung der Namen *Judexturm* oder *Judithurm* zu Juddeturm ist denkbar: Wie weiter unten zu ersehen ist, wurde möglicherweise in einem der oberen Geschosse des Turmes Recht gesprochen (Judex = Richter). Der Name Judith kam im mittelalterlichen Hochadel häufiger vor, so z.B. bei der Mutter von Kaiser Friedrich I "Barbarossa" (1122-1190).



Innenansicht des Juddeturms



Über eine Außentreppe (entlang der westl. Mauer der Vorburg) gelangt man in das erste Obergeschoss. *das ein achtseitiges mit einer Kuppel überspanntes Gemach aufweist.* Die Turmmauern haben hier eine Stärke von 2,10 m. Die Öffnung im Boden führt in das fenster- und türlose Erdgeschoss. Mit Hilfe einer Seilrolle und Seilwinde konnten Gegenstände und Menschen in die ca. 6,5 m tiefe Finsternis hinabgelassen werden. Dieser Raum diente zeitweise als Gefängnis, aber auch als Schatzkammer.⁵

Vom Eingangsgeschoss geht man durch einen engen Gang in der Turmmauer zu einer Wendeltreppe auf der Ostseite des Turmes. Über diese Treppe sind die weiteren Obergeschosse zu erreichen. Diese haben einen fast identischen Grundriss mit 1,6 m starken Mauern. Das 2.Obergeschoss ist mit einem offenen Kamin ausgestattet, dessen Abgase durch das 3. Obergeschoss ziehen und auch diesen Raum erwärmen. Über dem 4. Obergeschoss verläuft ein gemauerter vorgekrager Umgang. Hier könnte einst ein Zinnenkranz gestanden haben.⁶

Auf einer Abbildung aus der Zeit um das Jahr 1400 trägt der Juddeturm ein spitzes Pyramidendach.

Die Templertthese für Zons

Immer wieder wurde die These aufgestellt, die Templer hätten in Zons einen Stützpunkt unterhalten, weil es bis auf den heutigen Tag in der Zonser Feldmark den Flurnamen "Tempelland" gibt.⁷ Diese These wird von gegenwärtigen Historikern ignoriert oder gar "widerlegt". So auch von Anne Hausmann in ihrer Dissertation von 1970 über die "Geschichte von Stadt und Amt Zons": *"Es ist unwahrscheinlich, dass Zons einmal den Tempelherren gehört habe.... Das Tempelland leitet seinen Namen wohl von der kölnischen Familie de Templo her. Die Familie wird 1259 zum ersten Mal erwähnt. Ab 1347 sind Besitzungen von ihnen in Zons nachweisbar."*¹⁸ Doch die Urkunden, die eigentlich die Existenz von Templern in Zons widerlegen sollen, können als Indiz für die Anwesenheit von Templern in Zons interpretiert werden: Anne Hausmann bleibt den Beweis schuldig, dass es sich in den Urkunden um eine "kölnische Familie" und nicht etwa um Mitglieder des Templerordens handelt:

Der 1259 in den Kölner "**Schreinsbüchern**" (vergleichbar mit den heutigen Grundbüchern) unter der Plankgasse Nr.1/3 erwähnte **Rudolf de Templo** wird sich (bis 1312 = Auflösung des Templerordens) wohl nicht **de Templo** genannt haben dürfen, wenn er kein Templer gewesen wäre. Er "**übergibt**" das Haus (von "verkaufen" ist keine Rede) den Zisterzienserinnen in Dalheim bei Erkelenz. Die enge Verbindung der Templer mit den Zisterziensern geht auf Bernhard von Clairvaux zurück. Das Haus gehörte bis 1246 einem ehemaligen "**Verwalter aus Zons**". - Im Jahr 1237 kaufte der **Magister domus in Brisike** (= Breisig) in der Trankgasse das Haus Nr.9/10, das später das "Alte Templerhaus" heißt. Mutmaßlich wohnte Rudolf de Templo bereits dort, als er 1259 das Haus Nr. 1/3 an die Zisterzienserinnen übergab.⁹ Die Personen **Rol. de Templo** und **Gerardus de Templo** werden im Zusammenhang mit dem **novum Templum** (ebenfalls in der Kölner Trankgasse) und einem "**Templer-Komtur von Breisig**" genannt und sind ziemlich zweifelsfrei **Tempelherren** gewesen.¹⁰

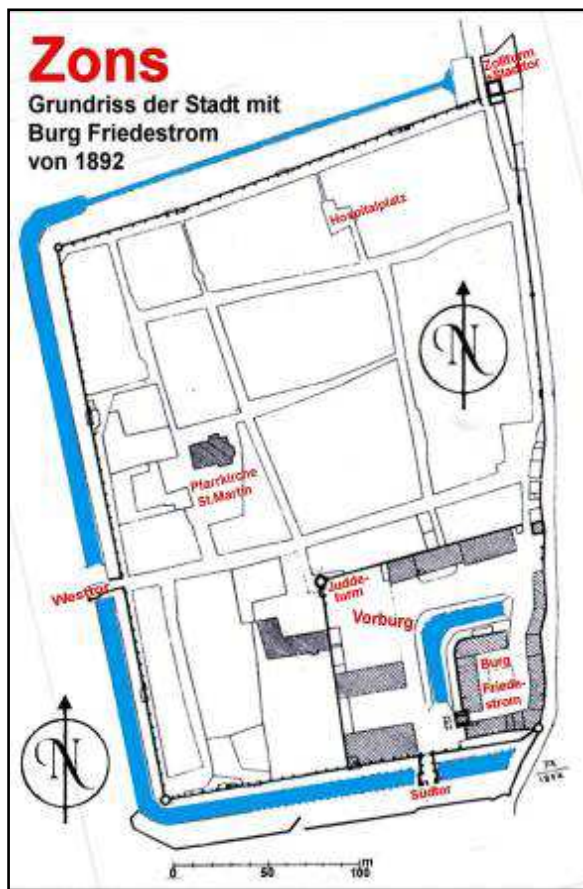
Anne Hausmann weist darauf hin, dass es im Jahr 1347 in der "villa Zons" ein Haus gab, das der Gude, Witwe des **ehemaligen Templers 'henrici'**, gehörte.¹¹ Auch der Templer **Henrici** wird ein Mitglied des Templerordens gewesen sein. Wann er heiratete und seit wann seine Frau Gude Witwe war, ist nicht überliefert. Aus den Kölner Schreinsbüchern ist zu ersehen, dass sich die Abwicklung des Templervermögens nach der Auflösung des Ordens bis in die 30er-Jahre des 14. Jahrhunderts erstreckte.¹² - Die **Grafen von Jülich**, die bis 1388 das Vogteirecht über Zons innehatten, gelten als Förderer des Templerordens und können **Henrico de Templo** noch lange in Zons geduldet haben.¹³ - Ab wann Templer in Zons lebten, ist nicht mehr zu ermitteln.

Die "Tempelfelder" in der Feldmark von Zons (ca.84 Morgen = ca.21 ha) sollen nach den Templern in Köln und Zons benannt worden sein.¹⁴ Doch diese "Templer" sind Mitglieder des Templerordens gewesen und stammen nicht aus Bürgerfamilien mit dem Namen "de Templo"!

Auch der Verweis auf Sagen, die sich über die Templer bildeten, ist im Hinblick auf Zons nicht gerechtfertigt.¹⁵

War der Juddeturm ein Tempelerturm?

Die Urkunde von 1347 aus dem Kölner St.Andreasstift besagt eindeutig, dass in Zons einst der Templer Henrici lebte.¹⁶ Wo das *Haus der Gude* stand, ist noch nicht erforscht. - Der Juddeturm könnte aber der "Arbeitsplatz" des Tempelritters und seiner Mannen gewesen sein.



"Die Türme der Templer, oft mit achteckigem Grundriss, bestanden in ihrem Inneren aus 3 Etagen. Meist standen sie auf felsigem Untergrund. (...) Im Untergeschoss befand sich die 'Schatzkammer', in der die Zahlungsmittel der Reisenden deponiert wurden. Der **Zugang** lag im ersten Stock. Der obere Raum war ein Kultraum. Er war gleichzeitig Gerichtsort, denn das wichtigste Anliegen dieses Kultes war die Rechtsprechung. Auf der Spitze des Turms befand sich eine Signalstelle".¹⁷ Diese Beschreibung trifft auf einige Stockwerke des Juddeturms zu. Es ist nicht auszuschließen, dass das Obergeschoss des Turmes mit dem Spitzbogenfries als Sakralraum diente. (*Die Tempelkapelle in Laon aus dem Jahr 1140 ist mit Spitzbogenfriesen versehen.*) Im Obergeschoss des Turmes stand möglicherweise die Marienfigur, die später im Südtor, "Unserer Lieben Frauen-Pforth", gefunden wurde.¹⁸

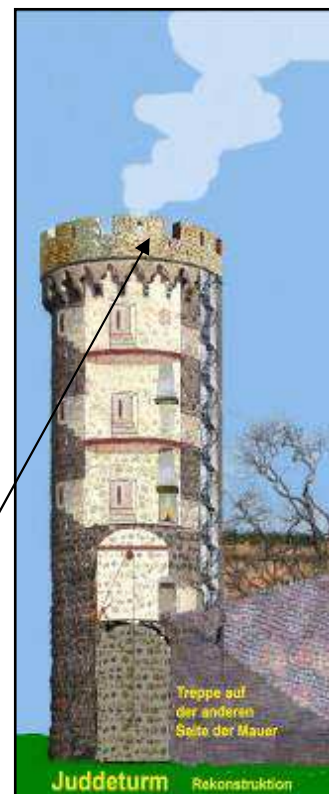
Juddeturm mit Zinnenkranz um 1300?

Welche Aufgaben könnte ein Stützpunkt der Tempelritter in Zons gehabt haben?

Die Templer waren dafür bekannt, dass sie nicht nur im "Morgenland" sondern auch im "Abendland" wichtige Wege schützten. Für ihren Einsatz im "Heiligen Land" brauchten sie Geld und ständig neue Ritter als Ersatz für die im Kampf Gefallenen oder Verwundeten. Alte oder verwundete Ritter wurden zur Verwaltung der kleineren Niederlassungen in Europa eingesetzt. "Die europäischen Komtureien der Tempelritter waren durch - von ständigen Patrouillen geschützte - Landstraßen miteinander verbunden und spannten ein dichtes Verkehrsnetz über die Länder. An diesen Wegen lagen ordenseigene Gasthäuser und Stützpunkte, an denen Händler mit Zugtieren und Personen, die unter der Aufsicht der Templer standen, ungehindert übernachten konnten. - Diese Templerstraßen unterlagen keinem Wegezoll. In den Komtureien und Stützpunkten konnten die Reisenden ihre Zahlungsmittel deponieren und erhielten hierfür Wechselbriefe, die sie in anderen Stützpunkten wieder einlösen konnten. Aus diesem Grund ist es durchaus möglich, dass man auf Bauwerke der Templer stoßen kann, obwohl diese nicht offiziell dem Orden unterstanden."¹⁹ Dieser Sachverhalt könnte auch auf Zons zutreffen. Zons lag unweit der wichtigen Straße zwischen Köln und Neuss (heute etwa die B9) und an der noch wichtigeren Wasserstraße, dem Rhein. Vom Juddeturm aus konnten beide Verkehrswege sehr gut überwacht werden.

Überliefert ist ein Schreiben des Erzbischofs von Mainz vom 27.09.1309 an den Erzbischof von Bremen (und wahrscheinlich an alle anderen Erzbischöfe) mit der Bitte, von der "Untersuchung" gegen die Templer abzusehen, denn dadurch entstünde eine "Unsicherheit der Straßen, die ein größeres Gefolge notwendig machen würde, dessen Kosten er nicht zu bestreiten vermöchte".²⁰

Durch die Urkunde aus dem Jahr 1347 ist beurkundet, dass zuvor ein Templer *Henrici* in Zons gelebt hatte. Mit seinen Mannen wird er die Straße zwischen Köln und Neuß und den Verkehr auf dem Rhein überwacht und gesichert haben.



Anmerkungen:

¹ Zeichnung aus: L.Stracke, Deutsche Geschichte, Velhagen&Klasing 1881 - vom Verfasser koloriert.

² Abbildung aus: Paul Clemen (Hg.), Die Kunstdenkmäler des Kreises Neuss, Düsseldorf 1895, S.430 - vom Verfasser koloriert.

³ Über das Baujahr des Juddeturms gibt es keine Angaben. Vereinzelt wird das 14.Jahrhundert im Zusammenhang mit dem Bau der Burg Friedestrom und der Stadtmauer vermutet (1373). Doch Adam Otten berichtet in "Zons am Rhein" (Düsseldorf 1903), dass der Erzbischof Siegfried 1290 *angefangen hat, den Ort Zons mit Schloss und Mauern zu versehen*. – Spätestens zu diesem Zeitpunkt entstand der Juddeturm. Sein Standort und die Höhe lassen sogar den Schluss zu, dass er einst zum "castrum Zunce" gehörte, das 1288 von den Kölner Bürgern zerstört und abgetragen wurde mit Ausnahme des Juddeturms. – Spitzbogenfriese treten nach 1200 auch in Deutschland auf. An der Templerkapelle in Laon (Nord-Ost-Frankreich) aus dem Jahr 1140 befinden sich Spitzbogenfriese auf der Südseite des Zentralraumes, des Chorraumes und der Apsis.

⁴ Anne Hausmann, Geschichte von Stadt und Amt Zons, Diss.1970, Düsseldorf 1973. S.259 Anmerkung 243 -

Paul Clemen (Hg.) in den "Kunstdenkmälern des Kreises Neuss", Düsseldorf 1895, S.429 spricht nur vom "Judenturm"

Eine Gleichsetzung von "Judenturm" und "Gotenturm" ist zu finden in: "Zoonser Ursprung": Die Chronik-Notizen von Josef

Hugo (1739-1823) Fußnoten 8 und 10: <http://www.zons-geschichte.de/pages/210/index4.htm?http://www.zons-geschichte.de/pages/210/main4.htm>

- Die Lautverschiebungen zwischen **G** und **J** und zwischen **o** und **u** sind auch anzutreffen an der Bezeichnung des unweit von Zons gelegenen Gutes **Jussenhoven**: "*Das Gut Jussenhoven wurde im Jahr 1222 erstmals als Gozenhouen und Goischinhoue erwähnt*" (in Wikipedia unter "Dormagen")

⁵ Karl Emsbach, Zons, Rhein.Kunststätten Nr.496, Köln 2006, S.17

⁶ Siehe Abbildung des Verfassers weiter unten auf S.3. Der Zinnenkranz wurde einem Foto der Burg Linn (Krefeld) entnommen.

⁷ **Adam Otten**, Zons am Rhein, Düsseldorf 1903, S.36f. **und Claus Kohl**, Zons am Rhein, Beiträge zur Geschichte der Stadt Zons, Zons 1904, S.36. Adam Otten bezieht sich auf Mathias Nolden, Schultheiß von Zons, der bereits im 17. Jahrhundert berichtete, dass am Schloss eine Tempelherren-Wohnung und Kapelle gewesen sei.

⁸ Anne Hausmann, Geschichte von Stadt und Amt Zons, a.a.O 1973. S.27 und S.255 Anmerkung 165: *Keussen. Topographie 2, S.158, Rudolph de Templo* und 166: *StaK* (Stadtarchiv Köln) *St.Andreas U119; Bela Nicols und ihre Kinder verkaufen an das Andreasstift u.a. ihr Haus und Hof "in villa" Zons nahe bei dem Hause der Gude "relicte henrici quondam de templo ..."*

⁹ Hermann Keussen, Topographie der Stadt Köln im Mittelalter, Bonn 1910, Bd.2, S.158. Im Jahr 1248 war das Haus einem Rudolf von Owe "überschrieben" (nicht verkauft) worden. - *Ow ist der Name eines alten schwäbischen Adelsgeschlechts mit seinem Stammhaus Ouwe bei Obernau (Landkreis Tübingen), das der schwäbischen Reichsritterschaft angehört. Das Geschlecht erscheint erstmals urkundlich mit Wolferat de Owa im Jahr 1095. Die Namensform wechselte zwischen Owa, Ouwe, Owe, Awa, Aw, Auw, Au und Ow und wird in allen Fällen Au(e) gesprochen.*(aus Wikipedia) – Rudolf von Owe war offensichtlich ein affiliierter Templer, der später den Namen **Rudolf de Templo** annahm.

¹⁰ Hermann Keussen, Topographie der Stadt Köln im Mittelalter, a.a.O, Bd.2,138, 159+161.

¹¹ Anne Hausmann, Geschichte von Stadt und Amt Zons, a.a.O 1973. S.27 und S.255 Anmerkung 166 "*relicte henrici quondam de templo ...*"

¹² Hermann Keussen, Topographie der Stadt Köln im Mittelalter, Bonn 1910, Bd.2, S.158,159,161.

¹³ Die Gründung der Templer-Kommende in Niederbreisig soll auf sie zurückgehen - siehe: Heino Möhring (für den Kreis Ahrweiler), Die Kommende der Templer zu Breisig, im Internet unter <http://www.kreis-ahrweiler.de/kvar/VT/hjb1997/hjb1997.15.htm>

Es gab ebenfalls Kontakt zu den Templer-Kommenden in Hönninen und Kiringen bei Jülich (Joe Labonde, Die Templer in Deutschland, Mariawald/Eifel 2010, S.95). Sogar Bernhard von Clairvaux soll 1147 Jülich besucht haben (ebenda S.11).Der Graf von Jülich wurde 1328 durch Kaiser Ludwig den Bayern zum erblichen Markgrafen ernannt. (1356 folgt die Ernennung zum Herzog durch Kaiser Karl IV.) Kaiser **Ludwig der Bayer wollte das an den Templern begangene Unrecht gutmachen**. Siehe dazu: [www.fleischer-amteroth.de/resources/Templer+im+Rheinland+\\$26+Ludwig+d.Bayer.pdf](http://www.fleischer-amteroth.de/resources/Templer+im+Rheinland+$26+Ludwig+d.Bayer.pdf) Seite 2

¹⁴ Anne Hausmann, Geschichte von Stadt und Amt Zons, a.a.O 1973. S.27

¹⁵ Anne Hausmann, Geschichte von Stadt und Amt Zons, a.a.O 1973. S.27 und S.255 Anmerkung 164. Hier verweist sie auf die Dissertation von Mathias Zender, Bonn 1940: Die Sage als Spiegelbild von Volksart und Volksleben im westdeutschen Grenzland S.36-54, Kap.3, "Die Tempelherren" – Diese Dissertation müsste heute in einigen Punkten korrigiert werden.

¹⁶ Anne Hausmann, Geschichte von Stadt und Amt Zons, a.a.O 1973. S.255 Anmerkung 166: *StaK* (Stadtarchiv Köln) *St.Andreas U119; Bela Nicols und ihre Kinder verkaufen an das Andreasstift u.a. ihr Haus und Hof "in villa" Zons nahe bei dem Hause der Gude "relicte henrici quondam de templo ..."*

¹⁷ nach Uwe Topper, Zeitfälschung, München 2003, S.155f. und S.76 - Der Autor ist Experte für Templerbauten in Portugal und Nordspanien.

¹⁸ "Zoonser Ursprung": Die Chronik-Notizen von Josef Hugo (1739-1823), a.a.O. Fußnote 14 – Die Madonna aus Sandstein steht heute im Kreismuseum von Zons (14.Jh.?). Die heutige Madonna im Südtor ist wohl neueren Datums. Maria (Notre Dame = Unsere Liebe Frau) gehörte zu den bevorzugten Heiligen der Templer.

¹⁹ H.Lämmer/M.Y.Boudjada, Steinerne Rätsel - Geheimnisse mittelalterlicher Bauwerke, München 2003, S.225f.

singgemäß auch bei John Charpentier, Die Templer, Klett-Cotta im Ullstein Taschenbuch, Frankfurt/M., 1981, S.64f.

²⁰ zitiert nach Michael Schüpferling, Der Tempelherren-Orden in Deutschland, Diss.Freiburg/Schweiz 1912, S.221